

Kleines »glückliches« Land mit spannender Literatur

Am Institut für Skandinavistik wird Studierenden das Berufsfeld des Übersetzens aus dem Dänischen vermittelt



Die dänische Autorin Helle Helle.

Foto: Sofie Amalie Klougart

Skandinavische Sprachen wie das Dänische zählen insgesamt zu den „kleinen“ Sprachen, auch in Europa. Studierende des Faches Skandinavistik, das an der Goethe-Uni als Bachelor- und als Master-Studiengang angeboten wird, beschäftigen sich im Rahmen ihres Studiums mit literaturwissenschaftlichen und philologischen Aspekten und erlernen vor allem die Sprachen. Dies ist dann später auch ein

entscheidendes „Alleinstellungsmerkmal“ in den Bewerbungsmappen der Absolventinnen und Absolventen. Denn auch wenn im Kontakt mit den Einwohnern Skandinaviens flüssiges Englisch meist vorausgesetzt werden kann, gibt es gleichwohl Nischen auf dem deutschen Arbeitsmarkt, in denen Kenntnisse des Norwegischen, Schwedischen oder Dänischen durchaus von Vorteil sind. Skandinavische Firmen wissen es zu schätzen, wenn ihre deutschen Mitarbeiter über sprachliche und kulturelle Kenntnisse des Ursprungslandes ihres Arbeitsgebers verfügen.

Ein naheliegendes Berufsfeld für Studierende der Skandinavistik ist natürlich das Übersetzen. Seit 2013 finden an der Goethe-Universität, organisiert von der Lektorin (und gebürtigen Dänin) Marlene Hastenplug, Dänisch-Deutsche Übersetzungsseminare statt, an denen Studierende der Goethe-Uni, aber auch weitere Interessierte aus dem ganzen deutschsprachigen Gebiet teilnehmen. „Man muss natürlich klar sehen, dass der Beruf des Übersetzers aus dem Dänischen keiner ist, mit dem man reich wird – auch keiner, dem man in jedem Falle hauptberuflich nachgehen kann“, schränkt Marlene Hastenplug die Berufsperspektiven etwas ein, sieht aber durchaus Chancen: „Unter den heute praktizierenden Übersetzern aus dem Dänischen sind viele bereits im fortgeschrittenen Alter, sodass die Branche bald schon händierend Nachwuchs suchen wird.“

Und der Erfolg von Belletristik aus dem laut eines UN-Berichtes „glücklichsten Land der Welt“ ist in Deutschland sehr groß. Das belegt auch das Interesse an den Romanen der dänischen Autorin mit dem einprägsamen Namen Helle Helle. Sie kommt im November nach Frankfurt und wird im Rahmen des nächsten Übersetzungsseminars (19./20. November) aus ihren Büchern lesen. Das Seminar, das in Kooperation mit und im Literaturhaus Frankfurt stattfindet, trägt den Titel: „Rødby-Puttgarten. Von Dänemark nach Deutschland“. Erinnert wird damit an die alte Fährverbindung zwischen Dänemark und Deutschland, aber auch an den gleichnamigen Roman von Helle Helle. Dem nicht des Dänischen mächtigen Publikum wird der in Frankfurt ansässige, renommierte Übersetzer Ulrich Sonnenberg die von Helle gelesenen Werke auf Deutsch nahebringen. Gemeinsam mit Marlene Hastenplug gestaltet Sonnenberg das Übersetzungsseminar und bietet den Studierenden Einblicke in den Literaturbetrieb und die Verlagsarbeit. *df*

Lesung mit Helle Helle. 20. November, 19.30 Uhr, Literaturhaus Frankfurt.

Weitere Informationen

► www.literaturhaus-frankfurt.de/programm/termine/helle-helle-roedby-puttgarden-2015-11-20

»In der Praxis läuft nicht alles so glatt, wie man es sich vorstellt ...«

»Starker Start« als Tutor

Das Tutorentraining war eine gute Übung, mich auf bestimmte Situationen gezielter vorzubereiten“, sagt die studentische Tutorin Meike Hopf. So wie sie besuchen viele weitere angehende oder bereits aktive Tutorinnen und Tutoren das Qualifizierungsprogramm der Goethe-Universität. Denn viele stellen sich vor Aufnahme der Tätigkeit als Tutor Fragen wie: Wie schafft man gleich zu Semesterbeginn eine gute Arbeitsatmosphäre im Tutorium? Was tun, wenn sich keiner beteiligt und sich keiner vorbereitet hat, und wie behält man den Überblick über die Stoff-Fülle und kann sich gleichzeitig Zeit für alle Fragen der Teilnehmenden nehmen?

Die Tutorenqualifizierung wird im Rahmen des Projektes „Starker Start ins Studium“ angeboten und hat das Ziel, die Qualität der Lehre und die Betreuungssituation für Studierende in der Studieneingangsphase zu verbessern. Tutoren lernen zunächst in Grundlagentrainings, ihre Tutorien zu optimieren. Dazu gehört, die eigene Rolle zu reflektieren und Techniken zu kennen, um Inhalte klar zu strukturieren und verständlich zu vermitteln, aber auch ein Zeitmanagement zu entwickeln, aktivierende Methoden sinnvoll einzusetzen oder auch unterschiedliche Lerntypen und Lernstrategien zu kennen. Fachspezifische Vertiefungen gehen auf die spezielleren Bedarfe der einzelnen Fächer ein. Tutoren der Sozialwissenschaften können beispielsweise

Trainings besuchen zu den Themen „Übungsaufgaben im tutoriellen Kontext aktiv bearbeiten“ oder „Moderation, Feedback und Krisengespräche durchführen“. In den Naturwissenschaften tätige Tutoren hingegen werden z. B. geschult zum Korrigieren von Übungszetteln und Protokollen oder zur Hilfestellung im Labor. Fachübergreifende Vertiefungstrainings behandeln Diversity-Aspekte oder den Einsatz digitaler Medien. Durch den Besuch von einem Grundlagentraining und einer fachspezifischen bzw. fachübergreifenden Vertiefung können Tutoren das Frankfurter Tutorenzertifikat erwerben.

Nachdem Meike Hopf nun auch ihr erstes Tutorium gehalten hat, fasst sie rückblickend zusammen: „Das Training war für mich hilfreich, um erste Sorgen und Ängste zu nehmen; es war eine gute Übung für die eigene Souveränität. Ich habe auch nun mehr Selbstsicherheit beim Sprechen vor größeren Gruppen und habe gelernt, mit schwierigen Fragen umzugehen.“ Es bleibt aber nicht aus, dass die Tutoren ihre ganz eigenen Erfahrungen machen, wenn sie ihr erstes Tutorium halten. Die Realität bringt dann häufig noch ganz andere Herausforderungen mit sich: fehlende Raumausstattung, Plagiate oder auch das „Googeln“ ihrer Teilnehmenden nach Lösungen.

Bettina Kühn

► www.tutoren.uni-frankfurt.de

WUT UND GEDANKE – WIEDERAUFNAHME DES ADORNO-PROJEKTES

Der Regisseur Christian Franke hat ein Projekt über den Adorno-Schüler Hans-Jürgen Krahl, die Frankfurter Schule und die Studentenbewegung kreiert und geht darin der Frage über das Verhältnis von Theorie und Notwendigkeit der praktischen Umsetzung nach. Er schrieb das monologische Stück eigens für das Bibliotheks-zentrum (BzG) der Goethe-Universität.

Adorno-Experte Dr. Rolf Wiggershaus hat „Wut und Gedanke“ im UniReport als eine „großartige Idee“ bezeichnet: „Adorno, den kurz vor der Emeritierung stehenden und von vielen Seiten als Aufrührer der Jugend angegriffenen Ordinarius, zu zeigen, wie ein 40 Jahre jüngerer genialischer Doktorand ihn zu Zeiten der Studentenbewegung sah und erlebte.“ Wiggershaus kommt zum Resümee: „Das Stück [...] macht eindringlich und nicht ohne Komik klar, was Denker und ihre Theorien alles in Gang zu setzen vermögen.“

Im Wintersemester 2015/16 ist das Schauspiel Frankfurt erneut mit dem Stück „Wut und Gedanke“ zu Gast an der Goethe-Universität. Die Zuschauer können in die ganz besondere Atmosphäre des historischen Lesesaals im IG-Farben-Haus eintauchen und sich in die stürmische Zeit der Studentenrevolte und der 70er Jahre in Frankfurt zurückversetzen lassen. Die Kartenanzahl ist begrenzt, frühzeitiges Anmelden lohnt sich.

Nähere Informationen zu Aufführung und Terminen

► www.schauspielfrankfurt.de/spielplan/wut-und-gedanke

Rezension von Rolf Wiggershaus im UniReport:

► www.uni-frankfurt.de/54939957/UniReport_2-15.pdf (S. 3)



Foto: Dettmar